GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

52. Schnee, Heinrich. 1908. "Unsere Kolonien." [Our colonies]. *Wissenschaft und Bildung. Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens* 57. Leipzig: Quelle & Meyer.

A book on the German Colonies, contains a section on the island territory of the Carolines, Palau, Mariana and Marshall Islands. Provides a geographic background to each of the major island groups, briefly touches on the threats derived from typhoons and mentions the phosphate production on Nauru and Angaur. A summary of the population trends (declining) and the influences of the missionaries is given including the trade statistics.

Source of Annotated Bibliography Entry:
Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

The Johnstone Centre, Charles Sturt University, Albury, Australia

Northern Mariana Islands Council for the Humanities, Saipan, CNMI

Historic Preservation Office, Saipan, CNMI

Wissenschaft und Bildung
Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens
Herausgegeben von Privatdozent Dr. Paul Herre
57

Unsere Kolonien

von

Dr. Heinrich Schnee
Wirkl. Legationsrat und vortragender Rat im Reichs-Kolonialamt

1908
Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig

dem Zentralschiffs- und Handelshafen des Bismarckarchipels, ist in Aussicht genommen. Die örtlichen Verwaltungsstellen sind zwei Bezirksämter, in Herbertshöhe für den Bismarckarchipel und in Friedrich-Wilhelmshafen für Kaiser Wilhelmsland, sowie fünf Stationen unter Leitung von Stationsleitern, in Simpsonhafen (Gazellehalbinsel), Kaewieng (Nord-Neu-Mecklenburg), Namatanai (Süd-Neu-Mecklenburg), Kieta (Bongainville, Salomonsinseln) und Eitape (Berlinhafen, Kaiser Wilhelmsland). Der Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit im Schutzgebiet dient eine aus Eingeborenen bestehende Polizeitruppe von 427 Mann, welche auf die einzelnen Verwaltungsstellen verteilt ist. Größere Aufstände haben nicht stattgefunden und werden, da die Bevölkerung in viele kleine Stämme zersplittert ist, auch kaum für die Zukunft zu erwarten sein. Doch haben häufige Überfälle von Handelsstationen und Ermordungen von Europäern durch die heimtückischen Eingeborenen vielfach Strafexpeditionen notwendig gemacht. Erst neuerdings ist dank der Tätigkeit der Verwaltungsbehörden, insbesondere der Aufschließung des unzugänglichen Urwaldlandes durch breite Wege, wie sie hauptsächlich auf der Gazellehalbinsel und in Nord-Neu-Mecklenburg erfolgt ist, hierin eine Besserung eingetreten. In dem Bereich der Verwaltung sind unter den bis dahin meist in einem Zustande der Anarchie lebenden Eingeborenen Häuptlinge mit beschränkten Verwaltungs- und richterlichen Befugnissen eingesetzt worden. Unter den Aufgaben der Verwaltung ist neben der Eingeborenenrechtsprechung besonders die Kontrolle der Arbeiteranwerbung hervorzuheben, welche durch genaue Bestimmungen geregelt ist.

Die europäische Gerichtsbarkeit wird für den Bismarckarchipel durch einen besonderen Bezirksrichter mit dem Sitz in Herbertshöhe wahrgenommen, während für Kaiser Wilhelmsland der Bezirksamtmann in Friedrich Wilhelmshafen gleichzeitig Bezirksrichter ist. Die Organisation der Gerichtsbarkeit ist dieselbe, wie in den afrikanischen Schutzgebieten, nur gibt es keinen besonderen Oberrichter. Die Befugnisse desselben werden vielmehr von dem Gouverneur wahrgenommen, auch für das Inselgebiet der Karolinen- usw. Inseln.

Der Etat des Schutzgebiets (ohne das Inselgebiet der Karolinen- usw. Inseln) für 1908 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1523469 M. ab. Von den Einnahmen entfallen 1141569 M. auf den Reichszuschuß, 381900 M. auf eigene Einnahmen. Den

Hauptteil der letzteren bilden Zölle mit 245000 M., welche lediglich von bestimmten Artikeln, wie Tabak und Spirituosen erhoben werden. Im übrigen werden außer verschiedenen Abgaben, Gebühren usw. (61900 M.) auch Eingeborenensteuern erhoben. Die Erhebung dieser als Kopfsteuer von 5 M. jährlich den erwachsenen arbeitsfähigen Eingeborenen auferlegten Steuer ist bei der auf tiefster Stufe stehenden, zerstreut im Urwalde lebenden Bevölkerung außerordentlich schwierig. Sie ist zunächst nur in den durch die Verwaltung organisierten Bezirken der Gazellehalbinsel, der kleinen Neulauenburggruppe und Nord-Neu-Mecklenburgs eingeführt und für 1908 auf 45000 M. veranschlagt. Eine Verminderung des Reichszuschusses dürfte für die Zukunft zu erwarten sein, da einmal mit einer Erhöhung der Zolleinnahmen durch Einführung allgemeiner 10prozentiger Wertzölle wie in den anderen Schutzgebieten zu rechnen ist, andererseits vom nächsten Jahre ab die an die Neu-Guinea-Kompanie zahlbare Jahresrate von 400000 M. (laut Vertrag über Ablösung der Landeshoheitsrechte auf die Dauer von zehn Jahren seit 1899 zu zahlen) in Wegfall kommt.

B. Das Inselgebiet der Karolinen-, Palau-, Marianen- und Marshallinseln.

a) Das Land.

Das Inselgebiet umfaßt eine große Anzahl kleinerer Inseln. Die ganz überwiegende Mehrzahl derselben sind flache Korallen*inseln*, welche sich nur wenig über den Meeresspiegel emporheben. Nur einige Inseln sind *vulkanischen* Ursprungs und ragen zu erheblicher Bergeshöhe aus dem Wasser empor. Die flachen Inseln sind häufig Atolle, ringförmige Koralleninseln. Eine solche Insel besteht meist aus einem runden Gürtel von Korallen, innerhalb dessen ruhiges, seichtes Wasser sich befindet, die Lagune, welche durch eine oder mehr Öffnungen in dem Korallenring mit dem offenen Meer verbunden ist. Bisweilen ist der ganze Korallenring mit Erdreich versehen und weist Pflanzenwuchs auf, besonders Kokosbäume. In anderen Fällen ist aber nur an einzelnen Stellen Vegetation vorhanden, während andere Teile des Riffs vom Meer überspült und unbewohnbar sind.

Das Gesamtareal der über einen ungeheuren Raum im Stillen

Ozean zerſtreuten Inſeln beträgt nur 2476 qkm, alſo etwa ſoviel, wie das Herzogtum Sachſen-Meiningen.

Die Karolinen erſtrecken ſich vom Äquator bis zum 10.° nördlicher Breite, und vom 132.° bis 163° 50′ öſtlicher Breite. Es gehören etwa 700 Inſeln dazu. Man teilt ſie in die Weſtkarolinen mit der Hauptinſel Jap, und die Oſtkarolinen mit der Hauptinſel Ponape. Die beiden genannten Inſeln, von welchen die erſtere 207 qkm, die letztere 340 qkm umfaßt, ſind hochanſteigende Berginſeln (Ponape ragt 893 m hoch), die von Korallenriffen umgeben ſind, zwiſchen denen jedoch breite Öffnungen eine Einfahrt für Schiffe erlauben. Außerdem ſind Truk (132 qkm), ſowie Kuſaie (110 qkm) verhältnismäßig große Inſeln vulkaniſchen Urſprungs. Im übrigen ſind die eigentlichen Karolineninſeln faſt durchweg kleine Koralleninſelchen.

Die Palau-Inſeln beſtehen aus einigen zwanzig Inſeln von 440 qkm Flächeninhalt. Die Inſelgruppe iſt überwiegend vulkaniſchen Urſprungs. Die Inſeln ſind bergig und ſtark bewaldet. Riffe ziehen ſich rings um die Inſeln herum.

Das Klima der Karolinen- und Palau-Inſeln iſt tropiſch, die mittlere Jahrestemperatur iſt zwiſchen 25 und 27° C bei ſehr geringen Wärmeſchwankungen und erheblicher Feuchtigkeit der Luft. Geſundheitlich ſind die Inſeln für den Europäer günſtig. Die Haupttropenkrankheiten, Malaria und Schwarzwaſſerfieber, kommen dort nicht vor.

Die Hauptpflanze der Karolineninſeln iſt die Kokospalme, welche beſonders am Strande ſich befindet, während das Innere regelmäßig mit Wald bedeckt iſt. Die größeren vulkaniſchen Inſeln ſind meiſt mit einem Gürtel von Mangrovewald umgeben. Das Innere dieſer letzteren Inſeln iſt, abgeſehen von den von den Eingeborenen unter Kultur genommenen Strecken, überwiegend mit dichtem Urwald beſtanden.

Die Marianen, früher auch Ladronen (Diebesinſeln) genannt, wie ſie ihr Entdecker, der Weltumſegler Magelaes wegen ſeiner mit den Eingeborenen gemachten ſchlechten Erfahrungen taufte, erſtrecken ſich zwiſchen dem 144° und 146° öſtlicher Länge und dem 13° und 21° nördlicher Breite. Die größte, im ſüdlichen Teil des Inſelgebiets gelegene Inſel, Guam, gehört den Vereinigten Staaten von Amerika, welche dieſelbe gelegentlich des ſpaniſch-amerikaniſchen Krieges 1898 erwarben. Alle übrigen Inſeln, 620 qkm umfaſſend, gehören Deutſchland. Die Hauptinſeln ſind Saipan, Tinian und Rotha. Auf den Marianen finden ſich neben Wald auch Stellen mit dichtem Untergeſtrüpp und ausgedehnten Grasflächen, welche zur Viehweide geeignet ſind. Verwilderte Rinder ſind beſonders auf Tinian in Menge vorhanden, ferner auch verwilderte Schweine und Hühner. Dieſe Haustiere ſind ſeinerzeit von den Spaniern eingeführt und haben ſich außerordentlich vermehrt. Die Tierwelt iſt im übrigen auf den Marianen ebenſo wie auf den Karolinen- und Palauinſeln arm, beſonders an Säugetieren. Nur die Vogelwelt iſt in zahlreichen Arten vertreten.

Das Klima der Marianen iſt tropiſch, doch fehlen die Haupttropenkrankheiten; nur Dyſenterie kommt vor. Beſonders häufig iſt eine Hautkrankheit der Eingeborenen, Framböſie, welche durch Blutparaſiten erzeugt wird.

Die Marſhallinſeln ſind durchweg kleine Koralleninſelchen, welche ſich nirgends zu irgendwelcher Höhe erheben. Von dem Pflanzenwuchs und der Tierwelt auf den Marſhallinſeln gilt das bezüglich der Karolinen Geſagte.

Das geſamte Inſelgebiet liegt im Bereich der Taifune. Das ſind Orkane, welche mit gewaltiger Wucht über die davon betroffenen Gebiete dahinſauſen und eine zerſtörende Wirkung entfalten. Durch dieſe Stürme werden Bäume entwurzelt, Häuſer und Hütten umgeriſſen, die Kokosbäume ihrer Blätter und Früchte beraubt, ſo daß auf den vom Taifun heimgeſuchten Inſeln häufig nichts übrig bleibt, wovon die Menſchen ihr Leben friſten können. Verluſte an Menſchen infolge der durch Taifune verurſachten Flutwellen ſind nicht ſelten. So wurden im März 1907 die Oleai-Inſeln in den Weſtkarolinen verwüſtet, wobei 230 Eingeborene infolge Überflutens der niederen Inſeln durch das vom Orkan aufgepeitſchte Waſſer ihr Leben verloren. In den vorhergehenden Jahren wurden Saipan in den Marianen, Ponape in den Oſtkarolinen und Jaluit in den Marſhallinſeln durch Taifune heimgeſucht. Bei dem letzterwähnten Taifun kamen etwa 400 Eingeborene auf den Marſhallinſeln durch Flutwellen ums Leben.

Auf der ſüdlichſten Inſel der Marſhallgruppe, Nauru, finden ſich ſehr bedeutende Lager des für die deutſche Landwirtſchaft ſo wichtigen Phosphats, deren Geſamtmenge auf 40 bis 50 Millionen Tonnen geſchätzt wird. Die Ausbeutung geſchieht durch die deutſch-engliſche Pacific-Islands-Company,

welche gleichzeitig die Phosphate der englischen Nachbarinsel Ocean-Island abbaut. Die Ausbeutung der deutschen Insel hat erst 1907 mit Hilfe einiger hundert eingeführter chinesischer Arbeiter begonnen. Für 1908 ist eine Ausfuhr von etwa 80000 Tonnen zu erwarten, welcher Betrag sich später erheblich steigern dürfte.

Auch auf der Insel Angaur in den Palauinseln und auf der Insel Feis in den Westkarolinen sind Phosphatlager vorhanden. Ein deutsches Unternehmen zur Ausbeutung dieser Phosphatlager ist in der Bildung begriffen. Die von dem deutschen Südsee-Phosphat-Syndikat in das Inselgebiet entsandte Expedition hat die Menge des auf Angaur vorhandenen Phosphats auf 2 Millionen Tonnen geschätzt.

b) Die Eingeborenen und ihre Produktion.

Das Inselgebiet wird von Mikronesiern bewohnt. Es sind dies wohlgewachsene Eingeborene brauner Hautfarbe, welche den Polynesiern am nächsten verwandt sind, mit schwarzem, aber nicht wollartigem Haar. Die Zahl der Bewohner der gesamten Inselgruppen wird auf 56000 Köpfe geschätzt. Die Hauptbeschäftigung der Mikronesier bilden Ackerbau und Fischfang. Sie sind geschickte Seefahrer, die gewaltige Strecken auf dem Weltmeer in ihren, mit Mattensegeln versehenen Kanus zurücklegen.

Die Zahl der Eingeborenen der Westkarolinen beträgt zirka 12000, der Palauinseln 3000, der Marshallinseln etwa 15000. In den Ostkarolinen sind die Trukinseln mit etwa 13500 Bewohnern die bevölkertste Gruppe.

Besondere Erwähnung verdienen die Eingeborenen der Marianeninseln. Das diese Inseln bewohnende Volk, die Chamorro, gleichfalls Mikronesier, war in früherer Zeit sehr zahlreich. Als 1668 die Spanier die Inseln in Besitz nahmen, wurde die Zahl der Eingeborenen auf 40—60000 Köpfe und selbst noch höher geschätzt. Die Spanier errichteten bald eine Jesuitenmission und suchten die Eingeborenen trotz ihres Widerstrebens zum Christentum zu bekehren. Die hieraus resultierenden Kämpfe und Unterdrückungen führten fast zur Vernichtung der Chamorro, welche bereits im Anfange des 18. Jahrhunderts auf wenige Tausend zusammengeschmolzen waren. Ihre Zahl nahm später

noch weiter ab. Um einer Entvölkerung der Insel vorzubeugen, führten die Spanier Tagalen von den Philippinen und Eingeborene aus den Karolinen ein. 1887 waren die Marianen wieder von etwa 10000 Eingeborenen bewohnt, von denen mehr als 8000 auf der großen Insel Guam ansässig waren. Von einer früheren höheren Kultur auf den Marianen zeugen mächtige Steinsäulen, welche sich hier und dort vorfinden, ohne daß von den Eingeborenen die Anfertigung solcher jetzt noch geübt würde. Die Zahl der Chamorro in den deutschen Marianen betrug 1906 etwa 1600, während die gesamte Eingeborenenbevölkerung dieser Gruppe 2700 Köpfe umfaßt.

Die Eingeborenen des Inselgebietes haben sich unter deutscher Herrschaft friedlich entwickelt. Auf Ponape in den Ostkarolinen, wo zur Zeit der Übernahme der Insel durch Deutschland noch bittere Kämpfe zwischen den etwa 3200 Köpfe umfassenden Eingeborenen und den Spaniern stattfanden, ist es von Anfang an der deutschen Verwaltung gelungen, das Zutrauen der Bevölkerung zu erringen. 1906 wurde auf friedlichem Wege eine vollständige Entwaffnung der Eingeborenen herbeigeführt, welche bis dahin über eine beträchtliche Zahl von Gewehren verfügt hatten. Schon vorher, im Jahre 1904, war auf den von mehr als 13000 Menschen bewohnten, zu den Ostkarolinen gehörenden Trukinseln die Entwaffnung der Eingeborenen auf friedlichem Wege gelungen.

Die Hauptproduktion der Eingeborenen, welche in den Ziffern des Ausfuhrhandels zutage tritt, ist die der Kopra. Die Kokosnußpalme findet sich in sehr zahlreichen Beständen auf den Koralleninseln und auch am Strande der größeren Inseln. Die Nüsse werden von den Eingeborenen gesammelt. Nach Aufklopfen der harten Schale wird der Kern, oder genauer die das Innere der Schale umziehende Fleischhülle zerschnitten und an der Sonne getrocknet. Alle sonstigen Produkte der Eingeborenen dienen lediglich ihrer eigenen Ernährung, für welche im übrigen auch die Kokosnuß einen sehr wesentlichen Bestandteil bildet.

Die Kopraerzeugung ist neuerdings auf einigen Inseln der Westkarolinen dadurch beeinträchtigt worden, daß viele alte Bäume infolge der Schildlauskrankheit absterben. Besonders auf Jap hat diese Krankheit eine sehr unheilvolle Wirkung entfaltet; die Kopraausfuhr von dort ist infolgedessen im Rückgang begriffen.

Unter den Eingeborenen des Inselgebiets wirken sowohl

protestantische wie katholische Missionare. Die bereits seit 1852 in dem Inselgebiet tätigen amerikanischen Missionare der sog. Bostoner Mission (von dem Sitz Boston des American Board of Foreign Missions) sollen durch deutsche Missionare des Jugendbundes für entschiedenes Christentum, bzw. der Liebenzeller Mission ersetzt werden. Zum Teil ist dies bereits geschehen. Die Zahl der eingeborenen Christen betrug 1907 9288.

An katholischen Missionaren sind in den Karolinen deutsche Kapuziner tätig, die an die Stelle der früher dort wirkenden spanischen Kapuziner getreten sind. Die Zahl der Getauften auf Ponape (Ostkarolinen) betrug 1907 1140, auf Jap (Westkarolinen) 487. In den Marshallinseln wirkt seit 1899 die Mission vom Heiligsten Herzen Jesu.

c) Europäische Unternehmungen.

Die weiße Bevölkerung des gesamten Inselgebiets belief sich am 1. Januar 1907 auf 271 Köpfe. Davon entfielen auf die Ostkarolinen 68, auf die Westkarolinen 69, die Marianen 31 und die Marshallinseln 103. Mehr als zwei Drittel der gesamten Weißen waren Deutsche (185). Japaner waren auf den Westkarolinen und Marianen 107 angesessen.

Die Tätigkeit der Europäer in den Inselgebieten besteht ganz überwiegend in dem Handel mit den Eingeborenen. Eine Plantagenwirtschaft in nennenswertem Umfange hat sich nicht zu entwickeln vermocht und wird bei dem beschränkten Areal der Inseln, wie auch bei der beständigen Taifungefahr, sich wohl kaum entwickeln. Das von den Eingeborenen eingehandelte Produkt ist fast ausschließlich die Kopra. Daneben werden noch geringe Quantitäten von Schildpatt, welches von den im Meere vorkommenden Schildkröten gewonnen wird, sowie von Perlmuscheln, in den Handel gebracht.

Der Handel der Ostkarolinen betrug im Jahre 1906 527722 M., davon entfielen auf die Einfuhr 391305 M., auf die Ausfuhr 136417 M.

In den Westkarolinen betrug der Gesamthandel 529759 M., davon Einfuhr 404038 M., Ausfuhr 125721 M.

In den Palauinseln belief sich der Gesamthandel auf 219869 M., davon Einfuhr 54773 M. und Ausfuhr 165196 M.

In den Marianeninseln war der Gesamthandel 294090 M., davon Einfuhr 238580 M., Ausfuhr 55510 M.

In den Marshallinseln endlich belief sich der Gesamthandel auf 1829327 M., davon Einfuhr 1258738 M. (einschließlich der Einfuhr für die oben erwähnte Pacific-Phosphate-Company in Nauru mit 651929 M.).

In allen Fällen macht Kopra den ganz überwiegenden Teil der Ausfuhr aus. Nur Perlmuscheln sind daneben noch ein bedeutendes Ausfuhrobjekt geblieben. In künftigen Jahren wird Phosphat, mit dessen Ausbeutung auf Nauru bereits begonnen ist, ein wichtiges Ausfuhrobjekt bilden (siehe oben S. 169/170).

Die bedeutendste Handelsfirma in dem Inselgebiet ist die hauptsächlich in den Marshallinseln, daneben auch in den Karolinen tätige Jaluitgesellschaft mit dem Sitze in Hamburg. In den Karolinen, Palau- und Marianeninseln sind einige weitere Handelsfirmen, darunter zwei japanische, und eine Anzahl Händler tätig.

Die Insel Jap ist neuerdings durch die der Deutsch-Niederländischen Telegraphengesellschaft in Köln gehörigen Kabel Jap-Menado (Celebes), Jap-Guam und Jap-Shanghai an das internationale Telegraphennetz angeschlossen.

d) Die Verwaltung.

Die Verwaltung des Inselgebiets wird von drei Bezirksämtern unter Oberleitung des Gouvernements in Herbertshöhe geführt. Die Westkarolinen mit den Palauinseln, sowie die Marianen unterstehen dem Bezirksamtmann in Jap, während sich je in den Palaus und den Marianen (in Saipan) ein Stationsleiter als lokaler Verwaltungsbeamter befindet. Der Bezirksamtmann für die Ostkarolinen hat seinen Sitz in Ponape, der für die Marshallinseln in Jaluit. Den Bezirksamtsleuten ist nicht nur die Verwaltung und Eingeborenenrechtsprechung, sondern gleichzeitig die Gerichtsbarkeit erster Instanz über die Weißen übertragen. Die Berufung in letzteren Sachen geht an das Obergericht in Herbertshöhe.

Der Etat des Inselgebiets für 1908 beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 558540 M. Von den Einnahmen entfallen 383369 M. auf den Reichszuschuß, während die eigenen Einnahmen nur 175171 M. betragen. Daß die letzteren so gering

sind, beruht darauf, daß in dem Inselgebiet bisher keine Zölle erhoben wurden, nur Gewerbesteuern und Gebühren verschiedener Art. In den Marshallinseln wird auch eine Eingeborenensteuer erhoben. Für die Zukunft sind erhebliche Mehreinnahmen von der Erhebung von Zöllen zu erwarten, deren Einführung in Aussicht genommen ist, ferner auch von den Abgaben, die von dem auf Nauru und Angaur gewonnenen Phosphat zu entrichten sind (0,50 M. bzw. 1,25 M. pro Tonne).

6. Samoa.

a) Das Land.

Das deutsche Schutzgebiet Samoa umfaßt die beiden großen Inseln Upolu und Savaii, sowie die dazwischen gelegenen beiden kleineren Inseln Apolima und Manono. Das ganze Schutzgebiet hat eine Größe von 2572 qkm, ist also etwas größer als das Herzogtum Sachsen-Meiningen. Es entfallen auf Savaii 1691 qkm, Upolu 868 qkm, Manono 8,5 qkm und Apolima 4,7 qkm. Die Inseln sind vulkanischen Ursprungs und durchweg von Bergen durchsetzt, welche eine Höhe bis gegen 1800 m auf Savaii und 1100 m auf Upolu erreichen. Die Vulkane auf Upolu und den kleineren Inseln sind sämtlich erloschen. Auf Savaii war bis vor kurzem das gleiche der Fall. Doch fand 1902 plötzlich ein Vulkanausbruch auf dieser Insel statt. Der Vulkan richtete damals nur wenig Schaden an, und die vulkanische Tätigkeit hörte nach einiger Zeit auf. Später fand jedoch ein neuer Ausbruch an einer anderen Stelle der Insel statt, und seitdem ist der Vulkan in beständiger Tätigkeit und hat eine größere Fläche fruchtbaren Landes an der Küste mit Lava bedeckt.

In Upolu gibt es viele Wasserläufe, während Savaii nicht über den gleichen Reichtum an Bächen verfügt, da dort das Wasser in dem durchlässigen Boden leichter versickert.

Die Küste fällt zum Teil schroff ins Meer ab, zum Teil findet sich ein flacher Sandstrand. Dem Lande sind meist Korallenriffe vorgelagert, welche weit in das Meer hinausragen, und zwischen denen sich nur vereinzelte Bootspassagen finden. An Häfen ist Samoa arm. Der Hauptplatz Apia selbst stellt nur einen Ankerplatz dar, welcher nach Norden zum großen Teil offen ist und in der schlechten Jahreszeit den Schiffen nur

ganz ungenügenden Schutz bietet. Auch die übrigen Häfen bieten nicht das ganze Jahr hindurch guten Ankergrund, bzw. sind infolge unzulänglicher Tiefenverhältnisse nicht voll benutzbar. Der einzige gute Hafen der ganzen Samoagruppe Pagopago auf der Insel Tutuila ist im Besitz der Amerikaner.

Die Inseln sind, abgesehen von den Stellen, an welchen noch frischere, nicht genügend verwitterte Lava von neueren vulkanischen Ausbrüchen sich vorfindet, mit reicher Vegetation bedeckt. Am Strande sind Kokospalmen, zwischen denen sich die Hütten der Eingeborenen erheben, außerordentlich häufig. Weiter nach dem Innern zu finden sich Pflanzungen der Eingeborenen, besonders Taropflanzungen. Im übrigen ist das Innere fast durchweg mit hochragendem Urwald bedeckt. Auf Savaii befinden sich allerdings sehr umfangreiche Gebiete, welche jüngeren vulkanischen Ursprungs sind und für die Entwicklung einer stärkeren Vegetation noch keinen Raum geboten haben.

Die Tierwelt Samoas ist arm, besonders an Säugetieren. Dagegen finden sich Tauben in größerer Menge in den von den Wohnplätzen der Menschen etwas abgelegeneren Gebieten. Den Menschen gefährliche Tiere gibt es, abgesehen von Insekten, auf den Inseln überhaupt nicht. Moskitos sind allerdings in reicher Zahl vorhanden. Auch sonstige lästige Insekten, wie Tausendfüßer, kommen in großen Exemplaren vor.

Das Klima Samoas ist tropisch. Die jährliche Durchschnittstemperatur an der Küste ist etwa 25½° C. In der trockenen Jahreszeit, in welcher der Passatwind weht, ist das Klima trotz der intensiven Wirkung der Sonne in den Tropen durchaus erträglich, und besonders die Abende bieten für den Europäer eine sehr angenehme Temperatur. In der Regenzeit, die in unsere Winterzeit fällt, ist es erheblich heißer bei hohem Feuchtigkeitsgehalt der Luft. Die bisweilen tagelang hintereinander fallenden starken Regengüsse, machen diese Jahreszeit, welche auch absolut die größte Hitze aufweist, für den Europäer wenig angenehm.

Die gesundheitlichen Verhältnisse sind, ungeachtet des tropischen Klimas, für den Europäer sehr günstige zu nennen. Die tropischen Krankheiten, vor allem Malaria, Schwarzwasserfieber und Dysenterie kommen auf Samoa nicht vor. Es ist zwar wiederholt Malaria durch Eingeborene aus Neu-Guinea eingeschleppt worden, doch hat eine Verbreitung dieser Krankheit in Samoa nicht stattgefunden. Der Grund ist darin zu suchen,